



**HTW** Chur  
Hochschule für Technik und Wirtschaft

Fachhochschule Ostschweiz  
University of Applied Sciences

# Nachdiplom-Studien Diplomarbeiten 2006



# Vorwort

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden


Wenn Sie heute Ihr Diplom in den Händen halten, dürfen Sie stolz auf sich sein. Nehmen Sie diese Freude über das erreichte Ziel mit in Ihr Berufsleben. Zu Ihrer grossen Leistung gratuliere ich Ihnen im Namen der HTW Chur herzlich.

Worin besteht der Nutzen einer Weiterbildung an der HTW Chur? Einerseits eignen Sie sich Wissen und Fähigkeiten in neuen Gebieten an. Andererseits bauen Sie sich ein weiteres Netzwerk auf, das im Berufsleben eine grosse Bedeutung hat. Sie haben mit Dozierenden aus der Praxis gearbeitet, die Sie im Berufsleben wieder treffen. Mit Menschen, die Sie schon kennen, lässt es sich leichter Zusammenarbeiten oder Verhandeln. Sie werden sich in vielen Berufssituationen auch an Ihre Mitstudentinnen und Mitstudenten erinnern, die für Sie im Berufsleben wichtig werden. Wir empfehlen Ihnen dieses Netzwerk mit der HTW Chur und den Menschen, die Sie während Ihres Studiums kennen gelernt haben, weiter zu pflegen.

Mit dem Diplom haben Sie eine wichtige Hürde erfolgreich genommen. Heute ist die Halbwertszeit des Wissens kurz. In wenigen Jahren ist das angeeignete Wissen überholt. Das lebenslange Lernen ist für den beruflichen Erfolg von entscheidender Bedeutung. Mit Ihrem abgeschlossenen Studium haben Sie sich Wissen und Fähigkeiten erarbeitet, welche Sie im Berufsleben weiterentwickeln werden. Damit multiplizieren Sie den Nutzen der vielen eingesetzten Stunden. Ich wünsche Ihnen bei der Umsetzung viel Erfolg und Glück.

Chur, Juni 2006

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur



Prof. Jürg Kessler, Rektor

NDS – Betriebswirtschaftsingenieur/in	7 – 14
NDS – Energie und Nachhaltigkeit im Bauwesen EN Bau	15 – 16
NDS – Information und Dokumentation	17 – 26

# Nachdiplomstudium

## NDS – Betriebswirtschaftsingenieur/in

**Studienleitung**  
Urs Cadruvi

### Business Opportunities for Device Management

**Diplomanden** Tim Andenmatten, Harry Frischknecht, Rolf Kompein  
**Referent** Daniel Gfeller  
**Korreferent** Dr. Adrian Eberle  
**Auftraggeber** Swisscom Mobile AG

Mobile communication is an integral part of our society and has become a basic need for almost all of us. In the last few years operators such as Swisscom Mobile generated very high revenues and earnings. But since mobile communication has become a commodity, earnings have reduced – a trend which could continue. This is due to the fact that on the one hand, the revenue will decrease as a consequence of price reductions, and on the other hand, costs will only slightly decrease. Another threat is substitution with other technologies such as voice over internet protocol (VoIP) or over a wireless local area network. This dilemma is the challenge, which the operators will have to face in the next decade. One of the keys to partly cope with such a prospect may be the device management technology.

Nowadays the device or mobile phone is considered as an element that is alien to the network of the operator. The device management technology offers a new approach and considers the device as a part of the network. Thereby the device may be managed by the operator. The central question regarding device management is the following: are there business opportunities which enable an operator to increase the revenue or to cut the costs? Or else, to enhance the quality of experience or to acquire new customers?

Fortunately the answer is yes. This thesis identifies a large group containing over 30 business opportunities, which have a potential of generating a higher revenue on one side, save costs on the other side or enhance quality of experience. On the basis of an assessment and according to the interest of Swisscom Mobile six business opportunities were chosen out of the large group, to develop the business opportunities in more detail.

The development of the business opportunities includes considerations regarding features of services, possible scenarios, customer values, financial aspects as well as risks and limitations. On the basis of these considerations potential may be seen in the business opportunities firmware update over the air and support, both of which are cost savers for Swisscom Mobile. The business opportunities application management over the air for corporate customers and data migration have a moderate prospect, but especially the latter may be a service to enhance the quality of experience. For the business opportunities backup/restore over the air and application management over the air for private customers the outlook is not positive as it may be hard to find customers willing to use such services.

# Image-Studie & Strategieentwicklung für TSO

<b>Diplomanden</b>	<b>Rudolf Becker, Swen Rütimann</b>
<b>Referent</b>	<b>Urs Cadruvi</b>
<b>Korreferent</b>	<b>Silvio Lebrument</b>
<b>Auftraggeber</b>	<b>Tele Südostschweiz (TSO), Chur</b>

Diese Diplomarbeit erarbeitet eine neue Strategie für Tele Südostschweiz (TSO). Der zentrale Bestandteil bildet eine ausführliche Zuschauerbefragung. Die rechtlichen und technischen Änderungen, die für ein Regionalfernsehen in der Schweiz in nächster Zeit anstehen, werden ebenfalls analysiert. Folgende Schwerpunkte werden detailliert erarbeitet: Verwendung der neuen finanziellen Mittel, Programmentwicklung, technische und betriebliche Anpassungen, Resultate.

Der Differenzierungsfokus soll weiterhin die Grundstrategie von TSO sein. Die Diplomanden definieren aufgrund der Analysen fünf strategische Ziele: Steigerung der Einschaltquoten und des Bekanntheitsgrades, Erhöhung ROI, Ton- und Bildqualität auf technisch einwandfreies Niveau steigern, Imageverbesserung, Erhöhung der Programmviefalt. Für die Erreichung dieser Ziele werden sieben strategische Massnahmen formuliert. Die definierten Massnahmen müssen nun umgesetzt werden. Die Wirkung dieser Massnahmen sind in rund zwei bis drei Jahren zu überprüfen. Allenfalls müssen daraufhin die Massnahmen angepasst werden oder gar die Ziele neu definiert werden.

# Strategieentwicklung und Marktpositionierung eines KMU

<b>Diplomanden</b>	<b>Thomas Bider, Marc Sennhauser, Roman Züllig</b>
<b>Referent</b>	<b>Dr. Adrian Eberle</b>
<b>Korreferent</b>	<b>Daniel Gfeller</b>
<b>Auftraggeber</b>	<b>Wilux Print AG, Bubikon</b>

Die Diplomarbeit befasst sich mit der Entwicklung einer Unternehmensstrategie für die Wilux Print AG in Bubikon, welche im Bereich Etikettieren, Auszeichnen und Scannen tätig ist. Für die Entwicklung der Strategie wurde eine In- und Umweltanalyse durchgeführt. Die Analysen wurden aufgrund regelmässiger Interviews mit der Geschäftsleitung erarbeitet. Anhand einer Marktabschätzung konnten Zahlen ermittelt werden was zusätzlichen Überblick verschaffte, um eine Strategie auszuarbeiten.

Folgende Ziele wurden mit Wilux erarbeitet und in dieser Arbeit verfolgt: Erhöhung des Umsatzes und der Profitabilität, Erhöhung des operativen Cashflows, Untersuchung und Optimierung des Produktportfolios, Vorschläge von konkreten Massnahmen zu Umsatz und Gewinnsteigerung für die Geschäftsleitung.

Aufgrund dieser Ziele wurde grosser Wert auf die Analyse der Geschäftszahlen der vergangenen Jahre gelegt. Unter Berücksichtigung der vorhandenen Stärken und Schwächen sowie der wirtschaftlichen Chancen und Risiken haben sich daraus drei mögliche Strategien ergeben. Zu den Strategien wurde eine Risikoabschätzung durchgeführt was schlussendlich zu einer Kombination zweier Strategien führte, um einerseits das Risiko zu minimieren und andererseits die Umsatzprofitabilität und den Cashflow nachhaltig zu steigern. Für das weitere Vorgehen von Wilux wurden entsprechende Massnahmen ausgearbeitet und ein möglicher Umsetzungsplan erstellt.

# Aufbau Controlling für Zellweger Management Consulting AG

<b>Diplomanden</b>	<b>Ruedi Bieri, Rolf Burlet, Jörg Lang</b>
<b>Referent</b>	<b>Daniel Gfeller</b>
<b>Korreferent</b>	<b>Dr. Adrian Eberle</b>
<b>Auftraggeber</b>	<b>Zellweger Management Consulting AG, Pfäffikon</b>

Das Ziel unserer Diplomarbeit war die Erarbeitung eines Controlling-Konzeptes für ein kleines Beratungsunternehmen im Schweizerischen Mittelland. Der Geschäftsleiter gründete die Firma 1998 als Einmannbetrieb. Sukzessive baute er diese zu einem erfolgreichen, international tätigen Betrieb mit den Beratungsschwerpunkten Supply Chain Management, IT-Lösungen und Strategieentwicklung aus.

Unsere Aufgabe war es, ein neues, möglichst einfach zu betreuendes sowie umfassendes Controlling-Konzept auszuarbeiten. Das Hauptaugenmerk war dem operativen Controlling zu widmen. Das bestehende Controlling deckt mehrheitlich finanzielle Kennzahlen ab. Die Sicht der Kunden und Mitarbeiter wird nicht berücksichtigt. Ebenfalls besteht kein Werkzeug um einen Auftragsforecast erstellen zu können.

Das von uns entwickelte Modell zum operativen Controlling besteht aus einem äusseren Regelkreis, welcher die einzelnen Aktivitäten des Controllings abbildet, sowie aus den definierten Betrachtungsperspektiven, Betrachtungsebenen und Auswertungskriterien. Dieses Modell wird in einer Balanced Score Card (BSC) auf die vier Perspektiven Finanzen, Kunden, Prozesse und Lernen & Entwickeln sowie den Betrachtungsebenen Gesamtunternehmen, Projekte und Mitarbeiter angewendet. Basierend auf unserem Controlling Konzept kann eine passende Softwarelösung evaluiert, konfiguriert und eingeführt werden.

## Strategieentwicklung der SikaBau AG Chur

<b>Diplomanden</b>	<b>Ralph Brustio, Aurelio Quinter</b>
<b>Referent</b>	<b>Urs Cadruvi</b>
<b>Korreferent</b>	<b>Dr. Jörg Hatz</b>
<b>Auftraggeber</b>	<b>SikaBau AG, Chur</b>

Die SikaBau AG Chur wird sich in den kommenden Jahren in ihrem Marktsegment dem heute stattfindenden Preiskampf und Verdrängungswettbewerb des Baumarktes stellen. Mittelfristig ist aufgrund der politisch geforderten Sparmassnahmen mit einem Investitionsrückgang der öffentlichen Hand zu rechnen. Durch den niedrigen Hypothekarzins erhofft man sich weiterhin grössere Bewegungen im Wohnungsbau. Die Niederlassung Chur besitzt heute in ihrem definierten Rayon eine gute Marktposition. Sie unterstützt die Marktdurchdringung des Mutterhauses Sika AG indem sie Lösungen für Kundenprobleme erarbeitet und darin bewährte und neue Produkte (Systeme) verarbeitet. Ihre Spezialbereiche sind die Tunnel- und Brückenabdichtung, Betonsanierung/-Instandsetzung und die vollflächig geklebte PVC-Folienabdichtung.

Die SikaBau AG Chur muss in den nächsten Jahren in ihren Spezialbereichen die Marktführerschaft ausbauen und sich zukünftig durch eine neue Strategie positionieren. Zu den Massnahmen gehören neben der Kundenbindung, die Erweiterung des Spartenangebotes und das Erweitern des Akquisitionsradius mit intensiverer Bearbeitung des neuen Marktes. Durch höhere Kostentransparenz werden finanzielle Ressourcen gezielter und effizienter eingesetzt. Durch technische und organisatorische Massnahmen werden die unfallbedingten Ausfalltage reduziert.

# Businessplan swiss e-technic ag

**Diplomanden** Peter Casparis, Roman Koch, Matthias Tschärner  
**Referent** Dr. Jörg Hatz  
**Korreferent** Urs Cadruvi  
**Auftraggeber** swiss e-technic ag, Mastrils

Die swiss e-technic ag, eine Kleinfirma im bündnerischen Mastrils, entwickelt Ölbrennersysteme und ganze Heizgeräte, patentiert die Verfahren und verkauft die Lizenzen an Gerätehersteller.

Die SET hat nun erstmals ihre angestammte Produktpalette mit einem Heizölzusatz erweitert. Das entwickelte und patentierte Additiv wird Brenn- und Kraftstoffen beigemischt und verhindert so das sogenannte «Metal Dusting» an Brennerteilen feuerraumseitig. «Metal Dusting» führt zu irreparablen Schäden an Ölbrennern und tritt vor allem auf, wenn schwefelarme Heizöle eingesetzt werden. Diese Heizöle werden politisch stark gefördert, da sie bei der Verbrennung weniger Schwefeldioxid (SO<sub>2</sub>) an die Atmosphäre abgeben.

Die Diplomarbeit zeigt der Kleinfirma SET auf, wie der Marktauftritt mit dem neu entwickelten Additiv zu gestalten ist. Aus den In- und Umweltanalysen leiten sich in der Arbeit vier Varianten ab, welche Möglichkeiten zeigen, aus dem entwickelten Heizöladditiv möglichst rasch Gewinn zu schlagen. Die vier Varianten sind alle nach demselben Schema aufgebaut. Der dazugehörige Businessplan und die Risikoanalyse dient der Firma zur Entscheidungsfindung und als Grundlage, um an potentielle Lizenznehmer heranzutreten.

## Vorschlag zum Aufbau eines neuen strategischen Geschäftsfeldes für die Telecom FL AG

**Diplomanden** Thomas Davatz, Jann Koch, Riccardo Schmid  
**Referent** Dr. Jörg Hatz  
**Korreferent** Urs Cadruvi  
**Auftraggeber** Telecom FL AG, Vaduz

Der Telekommunikationsmarkt befindet sich in einem verschärften Wettbewerbsdruck bzw. stetiger Preiserosion. Die Kannibalisierung der herkömmlichen Telefonie durch IP-Telefonie lässt sich mittelfristig nicht aufhalten. Die meisten Telekommunikationsanbieter haben das Problem, dass sie bis jetzt fast ausschliesslich auf das Zugangs- und Bandbreiten-Geschäft gesetzt haben. Dieser Ansatz ist im Grunde nicht falsch, aber mit der heutigen Konkurrenz braucht es etwas mehr, um einen Vorsprung zu erreichen. Es müssen Services erstellt werden, die in Kombination mit dem Access angeboten werden können.

Diese Arbeit liefert einerseits Grundlagen und andererseits Vorschläge für den Aufbau eines neuen strategischen Geschäftsfeldes. Analysen des Unternehmens und dessen Umwelt zeigen auf, was die Stärken und Schwächen sowie die Gefahren und Chancen sind, auf die geachtet werden müssen. Eine eigens dafür erarbeitete Umfrage untermauert zudem die Erkenntnisse. Aus einer Konzentration und Filterung der gesammelten Fakten entstand eine Stossrichtung, in welche sich die Suche nach neuen Geschäftsfeldern konzentrierte. Das Ziel war, drei mögliche Szenarien zu suchen, welche diese Richtung erfüllen und dennoch voneinander möglichst unterschiedlich sind. Zusätzlich wurde ein Augenmerk darauf gerichtet, dass die bereits bestehende Infrastruktur der Telecom FL AG weiterverwendet und erweitert werden kann, wenn möglich sogar als Kombination von bereits verwendeten Services.



# Businessplan Gleitschirmschule ParaZ

**Diplomanden** Guido Diener, Boris Räber  
**Referent** Daniel Gfeller  
**Korreferent** Dr. Adrian Eberle  
**Auftraggeber** Guido Diener, Wollerau

Für die Gleitschirmschule ParaZ wurde ein Businessplan erstellt. Herr Guido Diener will die ParaZ ab dem Jahr 2007 in die Realität umsetzen. Die ParaZ will sich von der Konkurrenz differenzieren, in dem sie günstige Preise anbietet (z.B. ein pauschales Anfängerpaket inkl. Schulung und Material) aber auch spezielle Flugreisen, Clubaktivitäten und Weiterbildungskurse einführt. Schon in der Anfangsphase will die ParaZ Beziehungen mit Materiallieferanten aufbauen und leistungsbezogene Verträge aushandeln. Die Kunden werden durch spezielle Rabatte zur Mitarbeit und Kundengewinnung motiviert. In der weiteren Entwicklung plant die ParaZ IT-Dienste zum Erfassen aktueller Wetter- und Flugsituationen zu entwickeln. Diese sollen durch Piloten über SMS, GPS und WAP etc. selbst abgerufen und gepflegt werden können. Mittel- bis längerfristig plant die ParaZ ein Franchising Modell aufzubauen. Es werden Partner gesucht, die unter dem Namen der ParaZ weitere Schulen betreiben und Material verkaufen. Dies soll sich wiederum auf die leistungsbezogenen Verträge mit den Materiallieferanten der ParaZ auswirken. Wenn sich der Kreislauf wie gewünscht schliesst, kann sich die ParaZ immer stärker durch niedrige Preise von der Konkurrenz differenzieren oder zum eigenen Vorteil höhere Margen erzielen. Der Businessplan enthält detaillierte Angaben zur In- und Umweltanalyse, Strategie und zur finanziellen Situation.

## Wirtschaftliche Nutzung bzw. Vermarktung einer bestehenden Telekommunikationsinfrastruktur

**Diplomanden** Daniel Forlin, Thomas Heeb, André Sulser  
**Referent** Dr. Jörg Hatz  
**Korreferent** Urs Cadruvi  
**Auftraggeber** GAS&COM AG, Zürich

Die Firma GAS&COM AG ist ein Joint Venture verschiedener Erdgasgesellschaften. Im Auftrag eines ausländischen Telekommunikationsriesen baute GAS&COM AG ein Dark Fiber Netzwerk durch die Schweiz. Nach dem Konkurs des ausländischen Unternehmens kaufte GAS&COM AG die Infrastruktur zu einem bescheidenen Preis zurück. Das zusammenhängende Dark Fiber Netzwerk führt von Genf über Solothurn nach Basel und Zürich bis Schaffhausen und Gossau.

Die Kapazität der verlegten Kabelschutzrohre ist derzeit zu rund 1 % ausgelastet. Einerseits ist der vorausgesagte Boom der Telekommunikationsbranche in den neunziger Jahren verhaltener ausgefallen als angenommen, was zu massiven Übertreibungen bei Investitionen in die Infrastruktur führte. Andererseits verfolgte GAS&COM AG in den letzten Jahren eine passive Verwaltungsstrategie.

In der Diplomarbeit wurde nach einer intensiven Markt- und Konkurrenzanalyse ein Businessplan ausgearbeitet. Darin enthalten sind sechs unabhängige, auf die definierten Kundensegmente ausgerichtete Bereichsstrategien. Die neue Strategie hat zum Ziel, neue Geschäftskunden systematisch anzusprechen, die vorhandene Infrastruktur besser auszulasten und damit den Gewinn der Unternehmung zu steigern. Sollte sich die entwickelte Strategie bis 2009 nicht wie geplant umsetzen lassen, wird ein Rückschwenken auf die momentan gelebte Verwaltungsstrategie empfohlen.

# Darstellung und kritische Analyse von Personalauswahlverfahren

Diplomand        Giuseppe Furnari  
Referent         Dr. Adrian Eberle  
Korreferent      Daniel Gfeller  
Auftraggeber    pro-informatik, Zürich

In dieser Diplomarbeit werden zum einen die ausgewählten Techniken der Personalauswahl einer kritischen Analyse unterzogen, zum anderen werden speziell Assessment Center untersucht. Obwohl Personalauswahl in den letzten Jahren eine immense Entwicklung genommen hat, steht dieser wandelnde Prozess noch am Anfang einer Ära. Trotz definierten Möglichkeiten weisen all die genannten Verfahren der externen Personalauswahl eine Vielzahl von Schwächen auf, so dass keiner mit hundertprozentiger Sicherheit sagen kann, wie mit den verschiedenen Techniken der Personalauswahl eine Übereinstimmung zwischen Bewerberprofil und ausgeschriebenen Stelle erreicht werden kann. Als Fazit kann gesagt werden, dass die genannten Schwächen der Personalauswahlverfahren gegenüber den vorhandenen Stärken in ihrer Qualität und Zahl überwiegen. Einzig die Mischung bzw. Vereinigung aller genannten Vorteile der einzelnen Personalauswahlverfahren können die vorhandenen Schwächen ausblenden und somit verhindern, dass jede Auswahl von Bewerbern dem Zufall unterliegt.

Diese Diplomarbeit richtet sich vor allem an Zielgruppen wie Unternehmer bzw. Führungskräfte sowie Personalleiter, die sich mit den analysierten Verfahren der externen Personalauswahl kritisch auseinandersetzen wollen – sie hat den Zweck ein so genannter Leitfaden zum Thema zu bilden.

## Businessplan 2006 - 2011 mit Grundstrategie für die TBA Trimmiser Baustoffe AG

Diplomanden    Patrick Geissmann, Bruno Müller, Peter Schmid  
Referent        Dr. Jörg Hatz  
Korreferent     Urs Cadruvi  
Auftraggeber    TBA Trimmiser Baustoffe AG, Trimmis

Die TBA Trimmiser Baustoffe AG (TBA) ist in ihrer heutigen Form ein junges Unternehmen. Seit dem 01. Januar 2005 ist die TBA unabhängig von der CreaBeton Trimmis AG. Der Betrieb mit 35 Mitarbeitern produziert und verkauft Betonelemente nach Kundenanforderungen. Vorgefertigte Betonelemente werden bei hohen qualitativen oder ästhetischen Anforderungen eingesetzt. Gefertigt werden Artikel wie Treppen, Liftschächte und Rinnen im Tunnelbau, um nur einige zu nennen.

Die TBA ist das einzige namhafte Beton-Vorfabrikationswerk im Kanton Graubünden und akquiriert die Aufträge primär in der Region. Die TBA vergrössert das Marktgebiet und fokussiert sich hier auf ihre Kernkompetenzen. Mit der Beschränkung auf wenige Artikel werden die Mengeneffekte genutzt und die Kosten reduziert. Zusätzlichen Massnahmen gleichen die saisonalen Schwankungen im Bündner Baumarkt aus. Damit wird die Auslastung von Personal und Anlagen verbessert.

Berechnungen für die nächsten fünf Jahre zeigen, dass sich die betrieblichen Kennzahlen verbessern. Die eingegangenen Verpflichtungen können erfüllt werden. Das Fremdkapital wird reduziert und die Liquidität ist sichergestellt. Grosse Neuinvestitionen müssen jedoch vorsichtig und gezielt getätigt werden.

# Marketingstrategie Regionaler Naturpark Toggenburg-Werdenberg

**Diplomanden** Stefan Götte, Jörg Ochsner, Daniel Wenk  
**Referent** Dr. Adrian Eberle  
**Korreferent** Daniel Gfeller  
**Auftraggeber** Regionalplanungsgruppe Toggenburg, Neu St. Johann

Anhand einer umfassenden Analyse mit Fokus auf den Tourismus wird die Ausgangslage, sowie die Erwartungshaltung verschiedener Interessengruppen gegenüber einem Naturpark in der Region Toggenburg-Werdenberg ermittelt. Die SWOT-Analyse fasst die Kernpunkte der vorangegangenen Analysen bezüglich der touristischen Bedeutung der Region Toggenburg-Werdenberg zusammen. Die daraus abgeleiteten Handlungsoptionen zeigen zwei diametrale Richtungen auf, in welche sich ein «Regionaler Naturpark» entwickeln kann. Die anschliessend erfolgte Positionierung «BASIC-Naturpark» entspricht einerseits der aktuellen Positionierung des Toggenburgs als Familienregion, andererseits ermöglicht sie einen glaubhaften Auftritt entsprechend den vorhandenen Assoziationen bezüglich eines Naturparks. Die vorgeschlagenen Massnahmen zielen auf die Bereiche Infrastruktur, Zusammenarbeit und Angebotsbildung ab. Für die Standorte Wildhaus/Alt St. Johann als touristisch entwickelter Ort, und Nesslau-Krummenau als Tourismusort im Aufbau, werden solche Massnahmen konkretisiert. Es kann gesagt werden, dass ein Label «Naturpark» einen Beitrag für das Image der Region und ihren Produkten leisten kann. Wir gehen davon aus, dass es weniger das «Label» an sich ist, aus welchem positive Effekte für die wirtschaftliche Entwicklung der Region resultieren, sondern es die «Inhalte» sind, die hinter dem Label stehen.

## Strategische Ausrichtung der Stadthalle Chur

**Diplomanden** Marco Gujan, Adi Mettler  
**Referent** Urs Cadruvi  
**Korreferent** Dr. Jörg Hatz  
**Auftraggeber** Expo Chur AG, Chur

Die Stadt Chur verfügt mit der Stadthalle über eine kürzlich renovierte, moderne Veranstaltungshalle an zentraler Lage. Die Expo Chur AG als Pächterin und Betreiberin der Stadthalle beauftragte uns, im Rahmen der Diplomarbeit das Strategische Geschäftsfeld Stadthalle zu entwickeln. Aufbauend auf einer Analyse der gegenwärtigen Situation erarbeiten wir eine Strategie und leiten daraus eine Reihe von konkreten Massnahmen zu deren Umsetzung ab.

# Businessplan für Bike Fun Park der Sportbahnen Atzmännig AG

**Diplomanden** Manfred Hüppi, Thomas Pfyl  
**Referent** Daniel Gfeller  
**Korreferent** Dr. Adrian Eberle  
**Auftraggeber** Sportbahnen Atzmännig AG, Goldingen

Die Sportbahnen Atzmännig betreiben ein kleineres Skigebiet während den Wintermonaten und haben ein breites Sommerangebot mit Wandergebiet, einer langen Rutschbahn, Trampolin und diversen anderen Freizeitmöglichkeiten. Mit der Idee der Erweiterung des Sommerangebots wurde ein Businessplan für einen Bike Fun Park erarbeitet.

Der Atzmännig eignet sich als Bike Fun Park, weil Transportanlagen bereits existieren und das Gelände für diesen Zweck ideal ist. Zudem ist der Atzmännig vielerorts ein Begriff, verkehrstechnisch gut erschlossen und liegt in einem sehr schönen Bikegebiet.

Im Rahmen dieser Arbeit wurden alle relevanten Punkte eines Businessplans erfasst. Vorhandenes Datenmaterial wurde als Grundlage für Strategie und Berechnungen verwendet, zudem sind diverse Informationen aus Gesprächen mit den Sportbahnen Atzmännig und möglichen Projekt-Partnern eingeflossen. Dieser Businessplan kann von den Sportbahnen Atzmännig als Grundlage für ihre zukünftige Strategieplanung und damit zusammenhängende Entscheide verwendet werden.

## Strategische Zusammenarbeit zweier KMU

**Diplomanden** Marcel Stalder, Daniel Wyder  
**Referent** Dr. Adrian Eberle  
**Korreferent** Daniel Gfeller  
**Auftraggeber** GWZ Informatik AG, St. Gallen, IT&T Information Technology & Trust AG, Rotkreuz

Die Diplomarbeit untersucht die strategische Zusammenarbeit zweier IT-Dienstleistungsunternehmen. Beide KMUs sind im IT-Markt für öffentliche Verwaltungen tätig und haben einen Marktanteil in ihrem Bereich von 28% bzw. 9%. Der IT-Markt für öffentliche Verwaltungen kann als gesättigt bezeichnet werden. Verschiedene Unternehmen bieten Lösungen an für die Bereiche der Kernaufgaben der Verwaltungen (Objekte, Personen, Finanzen). Für die beiden Unternehmen sind öffentliche Verwaltungen von Gemeinden mit einer Einwohnerzahl zwischen 3'000 und 50'000 von Interesse.

Neben den Chancen und Gefahren sowie den eigenen Stärken und Schwächen bei einem Alleingang beider Firmen wurde als Möglichkeiten der Zusammenarbeit die lose Kooperation (Status quo), sowie ein Joint Venture näher geprüft. Ein Joint Venture, mit der Auslagerung der Gemeindemodule beider Unternehmen in eine neue Firma, hat die besten Aussichten auf einen Erfolg. Ein Joint Venture muss sich auf einen sehr guten Service, auf die Kundendienstleistungen und die Beratung konzentrieren, während die Modulentwicklung in den Mutterunternehmen zu den klaren Stärken gehört. Dadurch ist es möglich mit einer Differenzierungsstrategie am Markt eine bessere Stellung zu erlangen. Sollte die Zusammenarbeit in einem Joint Venture nicht weiter verfolgt werden, zeigt diese Arbeit einen Vorteil eines Alleinganges der beiden Unternehmen gegenüber einer losen Kooperation auf.

# Nachdiplomstudium

## NDS – Energie und Nachhaltigkeit im Bauwesen EN Bau

### Studienleitung

Prof. Dr. Ulrich Pfammatter

## Visionen in Glas: Einen objektiven Überblick über den Einsatz und die Auswahl von optimalen Rahmen- und Verglasungsarten in der Praxis

Diplomand	Stefan Caprez
Referent	Josef Kuster
Korreferent	Andreas Lötscher

Mit der vorliegenden Diplomarbeit sollte das Ziel verfolgt werden, Architekten, Planern, Unternehmern und Bauinteressierten einen aktuellen und objektiven Überblick über die verschiedenen Systeme zu verschaffen und gleichzeitig den optimalen Einsatz der Verglasungen aufzuzeigen. Aufgrund der Komplexität im Bereich Glas am Bau habe ich mich auf die Lochfenster konzentriert.

Die Arbeit setzt sich aus verschiedenen Teilen zusammen. So werden neben allgemeinen Informationen zum Thema Glas speziell die Frage der Gestaltung, die Anwendung in der Praxis und auch die Entwicklung im Bereich Glas thematisiert. Die erzielten Resultate und Empfehlungen werden in Form von Tabellen (für die Art der Verglasung) wie auch in Textform (für den Einsatz des optimalen Rahmens) dargestellt. Die gesamte Arbeit soll es dem Endnutzer ermöglichen, wie in der Einleitung formuliert, aufgrund des erhaltenen Gesamtüberblicks eine für seine individuelle Situation optimale Lösung im Bereich Verglasung/Rahmen zu finden.

# Wärmeerzeugung für Heizung und Warmwasser

<b>Diplomand</b>	<b>Claudio Gini</b>
<b>Referent</b>	<b>Josef Kuster</b>
<b>Korreferent</b>	<b>Andrea Lötscher</b>
<b>Auftraggeber</b>	<b>Ufferhouse AG, Savognin</b>

Die aktuelle Problematik im Energiebereich und die in letzter Zeit stark steigenden Energieträgerpreise haben zum Entschluss geführt, das Thema Wärmeerzeugung in Wohnbauten als Diplomarbeit zu wählen. Mein Ziel der Arbeit war, eine klare und einfache Entscheidungsgrundlage für die Entscheidungsträger bei Neubauten und Umbauten im Bereich der Wärmeerzeugung auszuarbeiten. Ein Anlage- und Systemvergleich für verschiedene Leistungs- und Objektgrößen in den Sparten Investition, Kapitalkosten, Energie- und Wartungskosten sowie Jahresgesamtkosten soll der Bauherrschaft aufzeigen, dass heute die Investitionskosten langfristig betrachtet, einen immer unbedeutenden Einfluss haben. Die Entwicklung der Energieträgerpreise wird in Zukunft unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und ökologischen Aspekte immer mehr die Wahl des Wärmeerzeugersystems prägen. Meine Vergleiche und Feststellungen im Bericht zeigen zudem immer wieder auf, dass eine sinnvolle Wärmeerzeugung immer im Gleichgewicht mit einer optimalen und energiesparenden Gebäudehülle stehen müsste.

# Nachdiplomstudium

## NDS – Information und Dokumentation

### Studienleitung

Prof. Dr. Urs Naegeli

## Aufbau eines Webportals für Bibliothekarinnen, Bibliothekare und Lehrpersonen

Diplomandin      Kathrin Amrein-Juon

Referent          Prof. Bruno Wenk

Korreferentin    Monica Coppetti

Dass die Zusammenarbeit Schule – Bibliothek verbessert und intensiviert werden soll, ist nicht erst seit PISA ein zentrales Anliegen aller, die sich mit Leseförderung und der Vermittlung von Informationskompetenz auseinander setzen.

Ein Webportal, das die wichtigsten Dienste für eine optimale Zusammenarbeit bündelt und einen übersichtlichen Einstieg in den Themenkomplex bietet, könnte solche Kooperationen fördern und vorhandene Ressourcen besser nutzen.

Im ersten Teil der vorliegenden Arbeit werden drei bestehende Schulmedotheksportale aus Deutschland, Österreich, bzw. Kanada analysiert. Auf der Grundlage der formalen und inhaltlichen Analysen werden Kriterien für den Aufbau eines Deutschschweizer-Portals formuliert. Auf diesen aufbauend werden im letzten Teil der Arbeit konkrete Vorschläge für die Umsetzung entwickelt und vorgestellt.

Das Ziel der Arbeit ist es, dass Betreiber eines zukünftigen Portals für die Zusammenarbeit Schule - Bibliothek hier wichtige und wesentliche Grundlagen finden, um ein nützliches, benutzerorientiertes Portal aufbauen zu können.

# Was kann die Bibliothek zur Steigerung der Informationskompetenz bei Studierenden einer Pädagogischen Hochschule beitragen?

Diplomand      Urs Anderegg Imhof  
Referent        Prof. Bruno Wenk  
Korreferent    Prof. Dr. Urs Naegeli

Der Blick einer Bibliothek muss heute über die eigenen Bestände hinausreichen, denn die Informationsgesellschaft hat in den vergangenen zehn Jahren grundlegende Veränderungen erfahren. Das Bibliothekspersonal muss sich, in Zusammenarbeit mit der Lehre, intensiv mit folgenden Fragen beschäftigen: Welche Kompetenzen benötigen zukünftige Lehrpersonen während ihrer Ausbildung und für die spätere Berufsausübung? Wie können diese Kompetenzen durch eine Bibliothek gefördert werden?

Im englischsprachigen Raum hat dazu seit Mitte der 70er-Jahre eine Diskussion stattgefunden unter dem Begriff «Information Literacy». Auch in der Schweiz ist die Diskussion unter dem Begriff «Informationskompetenz» heute zu einem wichtigen Thema geworden. Die Arbeit beleuchtet die verschiedenen Aspekte von Informationskompetenz und analysiert die heutigen Schulungs- und Beratungsangebote des Didaktischen Zentrums in Kreuzlingen. Welche Anforderungen an eine «Teaching Library» erfüllt das DIDAZ bereits und wo liegen Entwicklungsmöglichkeiten? Der zweite praktische Teil dieser Arbeit widmet sich den Online-Tutorials. Diese stellen nebst den Schulungen eine weitere Möglichkeit dar, diese Kompetenzen zu vermitteln. Qualitätskriterien zu den Tutorials werden dargelegt und schliesslich werden zwei konkrete Lerneinheiten für das Internet entwickelt und umgesetzt. Diese sind über die Homepage der Pädagogischen Hochschule Thurgau > DIDAZ sowie [www.sungallen.ch/kombi](http://www.sungallen.ch/kombi) abrufbar.

## Entwicklung eines Konzeptes zur Qualitätslenkung für die Katalogisierung in der Kantonsbibliothek St. Gallen und im St. Galler Bibliotheksnetz (SGBN)

Diplomandin    Brigitta Baltensweiler  
Referentin     Nicole Achermann  
Korreferentin   Biljana Mojsilovic, M.A.

Die Qualitätskontrolle der Katalogisierung ist zeitaufwändig und somit kostenintensiv. Aus diesem Grund ist es von zentraler Bedeutung, Fehler schon bei der Katalogisierung zu vermeiden. Die Katalogisierungsregeln, im Falle des St. Galler Bibliotheksnetzes (SGBN) die KIDS, geben zwar genaue Anleitungen aber deren Anwendung muss bibliotheksspezifisch und/oder verbundspezifisch nochmals erklärt werden. Diese Erklärungen oder Abweichungen zu den Regeln sollten in Arbeitshilfen, Checklisten oder FAQs, den so genannten Verfahrensanweisungen, schriftlich festgelegt sein. Sie dienen der Qualitätslenkung. Im Zentrum der Arbeit liegt die Analyse und Diskussion des Ist-Prozesses der Katalogisierung und der daraus entwickelten Soll-Prozesse, um festzustellen, wo und welche Verfahrensanleitungen für das SGBN zu erstellen sind. Schliesslich münden Analyse und Diskussion in praktische Vorschläge zur Verbesserung des Informationsflusses im SGBN, zur Qualitätskontrolle und zu Vorschlägen zu Verfahrensanweisungen zur Qualitätslenkung im SGBN.



# Management-Handbuch der Bibliothek der Hochschule Liechtenstein

Diplomandin     **Renate Binder**  
Referentin      **Monica Coppetti**  
Korreferentin   **Nicole Achermann**

Die Bibliothek der Hochschule Liechtenstein ist eine kleine wissenschaftliche Bibliothek mit einem Bestand von ca. 9000 Medien. Sie hat sich, entsprechend den Forschungs- und Unterrichtsfächern der Hochschule, auf die Gebiete der Wirtschaftswissenschaften und der Architektur spezialisiert. Es fehlen der Bibliotheksleitung noch verbindliche Richtlinien bezüglich Bibliotheksauftrag und zentralen Abläufen. Mit dieser Diplomarbeit soll der Bibliotheksleitung ein weiteres Führungsinstrument in die Hand gegeben werden.

In einem theoretischen Teil werden zuerst die relevanten Fragen in Bezug auf Hochschulbibliotheken geklärt. Im praktischen Teil wird nach einer Erhebung des Ist-Zustandes das Qualitätsmanagement-Handbuch erstellt, in Anlehnung an das Qualitätsmanagement-Handbuch der Hochschule. In diesem Handbuch werden vor allem die dringenden Problemkreise der Bibliothek bearbeitet. Es handelt sich um die Erstellung des Leitbilds, die Erfassung der benötigten Dienstleistungen und die Erstellung einer Prozesslandkarte mit der Neufassung des Prozessablaufs der Erwerbung.

## Sonntagsöffnungszeiten von allgemeinen öffentlichen Bibliotheken

Diplomandin     **Meret Fehlmann**  
Referent        **Stephan Holländer**  
Korreferentin   **Christa Müller**

Sonntagsöffnungszeiten von allgemeinen öffentlichen Bibliotheken sind äusserst selten im europäischen Raum. Es handelt sich dabei um keine typische Schweizer Eigenart, Ausnahmen stellen einzig der skandinavische Raum und Grossbritannien dar. In Grossbritannien ist von Regierungsseite in den letzten Jahren einiges unternommen worden, um die Bibliotheken auf die Anforderungen des neuen Jahrtausends auszurichten. Die Öffnung am Sonntag ist Teil dieser Bemühungen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Sonntagsöffnung speziell im Bereich der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken. In einem mehr theoretischen Teil werden Gründe, die für eine Sonntagsöffnung sprechen, präsentiert, es werden auch Gründe diskutiert, die erschwerend auf die Einführung wirken. Das bezieht sich insbesondere auf rechtliche und finanzielle Aspekte. Des Weiteren folgt ein praktischer Teil, der das Beispiel der Bibliothek Männedorf – im Kanton Zürich die einzige Bibliothek mit Sonntagsöffnung – beleuchtet unter Berücksichtigung der im vorigen Teil gewonnenen Erkenntnisse. Als Abschluss folgt ein Argumentarium, das sich auf das konkrete Beispiel bezieht, und der betreffenden Bibliothek Argumente liefern soll beim Entscheid über die Beibehaltung oder nicht der Sonntagsöffnung.

# Konzept zur Einführung eines elektronischen Personalaktenarchivs in der Manor AG

Diplomandin     Monika Heeb  
Referent         Prof. Dr. Niklaus Stettler  
Korreferent     Prof. Dr. Urs Nägeli

In den nächsten Jahren gerät der Detailhandel in der Schweiz verstärkt unter Kostendruck. Auch Manor als das führende Warenhaus der Schweiz bleibt von dieser Entwicklung nicht verschont und sieht sich der Herausforderung gegenüber, ihre Strukturen und Arbeitsabläufe ständig den Rahmenbedingungen anzupassen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Neben Kosteneinsparungen sind ein Höchstmass an Qualität und eine effiziente Arbeitsweise von unschätzbarem Wert.

Im Bereich des Personalwesens können diese Faktoren durch die Einführung verschiedener informationstechnologischer Systeme unterstützt werden. Eines davon ist die elektronische Personalakte, dem Gegenstand dieser Diplomarbeit.

Ziel ist es, ein Konzept zu erarbeiten, welches als Basis für die Einführung der eAkte benutzt werden kann. Nach einer theoretischen Einführung in die Begriffe der elektronischen Archivierung sowie der Personalakte wird mittels einer Ist-Analyse die Situation bei Manor erörtert und es werden mittels einer Soll-Analyse die Ziele, Lösungsvarianten, Systemanforderungen und Risiken einer Einführung beschrieben. Ebenfalls diskutiert wird die Kostenfrage. Den Abschluss bildet ein Ausblick in die Zukunft der Personalarbeit bei der Manor AG.

## GIS hält Einzug in das Archiv – effiziente Nutzung raumbezogener Informationen

Diplomand       Gregor Helg  
Referent         Dr. Roger Peter  
Korreferent     Dr. Alois Kempf

Geografische Informationssysteme (GIS) haben als Instrumente für die Verarbeitung raumrelevanter Daten in öffentlichen Verwaltungen in den letzten Jahren eine weitere Verbreitung gefunden. Am Beispiel des Archivs des Tiefbauamtes der Stadt Zürich wird in dieser Diplomarbeit dargestellt, wie die Funktionalitäten eines städtischen GIS von Archiven mit räumlichen Bezügen genutzt werden können.

Mit der technisch umsetzbaren Verknüpfung von Geodaten und den Daten einer Archivsoftware wird heute eine zusätzliche Option, die räumliche Suche nach Archivgut in interaktiven Stadtplänen möglich. Archivalien können in ihrem Kontext aufgefunden, zielgerichtet eingesetzt und wieder genutzt werden.

Als Folge dieser neuen Recherchemöglichkeit müssen adäquate Archivprogramme ausgewählt und eingesetzt werden. Im Kapitel über die zu evaluierende Archivsoftware werden in einem Pflichtenheft die erforderlichen Funktionalitäten für ein entsprechend verwendbares System definiert und als praktischer Vorschlag empfohlen. Auf dem Thema GIS basierend werden die Themen Metadaten bezüglich Archivdaten und Geodaten genauer betrachtet und die Problematik der Langzeitarchivierung dieser digitalen Informationen analysiert.

# **Informationsmanagement im sozialen Umfeld – Untersuchung der Informationsbeschaffung und -nutzung am Beispiel der Infostelle der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich HSSAZ**

Diplomandin     Sylvia Jufer  
Referent         Dr. Christian P. Schucan  
Korreferent     Dr. Alois Kempf

Die Arbeit beschäftigt sich mit der Informationsbeschaffung der Infostelle der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich HSSAZ. Informationen und Wissen sind für eine effiziente und effektive Aufgabenerfüllung von zentraler Bedeutung. Zum Kerngeschäft der Infostelle gehört die regelmässige Herausgabe von Broschüren und Verzeichnissen mit Schwerpunkt im sozialen Bereich. Geplant ist eine Verlagerung aller gedruckten Verzeichnisse auf das Internet. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie Informationen und bereits bestehendes Wissen, namentlich aus den Bereichen «Weiterbildung» sowie «Forschung und Entwicklung» der HSSAZ, für die Kunden und Kundinnen der Infostelle beschafft und genutzt werden kann.

Zur Beantwortung dieser Frage wird den theoretischen Grundlagen der Begriffe «Informationsmanagement» und «Wissensmanagement» nachgegangen. Ausserdem werden Methoden beschrieben, die sich dazu eignen, Wissen zu identifizieren, dadurch allgemein zugänglich zu machen und so die Beschaffung zu erleichtern.

Der praktische Teil beschreibt die Infostelle und ihre mögliche Neuausrichtung sowie das interne Umfeld, in dem sie sich bewegt: die Hochschule für Soziale Arbeit Zürich HSSAZ und ihre Dienstleistungen.

Schliesslich mündet diese Analyse in Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der internen Informationsbeschaffung der Infostelle.

# Informationsvisualisierung – Theoretische Konzepte und Anwendungen in Bibliotheken

Diplomand        Christoph Lanthemann  
Referentin       Denise Vosseler  
Korreferent      Prof. Bruno Wenk

Diese Arbeit befasst sich mit dem Thema Informationsvisualisierung in Bibliotheken. Trotz der vielen Möglichkeiten durch Visualisierungen ist das Information Retrieval in den Bibliotheken auf der Stufe der Textlisten stehen geblieben. Das Spektrum der verschiedenen Visualisierungsformen soll aufgezeigt und realisierte Visualisierungen unter die Lupe genommen werden.

Im ersten Teil der Arbeit werden allgemeine theoretische Überlegungen zum Thema wissenschaftliche Bilder angestellt. Dabei konnten zwei Metaphern herauskristallisiert werden, die leitmotivisch für Denkmodelle stehen: Das Baum- und das Netzmodell. Sowohl in den Geistes- wie in den Naturwissenschaften symbolisieren beide Metaphern Epochen.

Im zweiten Teil wird die Praxis der Informationsvisualisierung betrachtet und insbesondere auch, wie die beiden Metaphern in die bibliothekarische Praxis einfließen. Es wurde darum untersucht, wie Informationen herkömmlich dargestellt werden (in OPACs) und wie sie dem Publikum attraktiver präsentiert werden könnten. Im Hauptteil werden fünf aktuelle Lösungsmöglichkeiten detailliert vorgestellt. Abschliessend werden die Erwartungen in den Bibliotheken und die Akzeptanz der Visualisierungen beim Publikum untersucht und Überlegungen zum zukünftigen Einsatz von Visualisierungselementen angestellt.

## Bibliotheksspezifische Marketingstrategien zur Gewinnung von Nutzergruppen: Die Winterthurer Bibliotheken

Diplomandin     Adina Lieske  
Referentin       Biljana Mojsilovic, M.A.  
Korreferent      Dr. Wolfgang Wahl

Die Leistungsfähigkeit einer Bibliothek wird unter anderem an der Anzahl ihrer Nutzer gemessen. Vor allem aus diesem Grund muss sie bestrebt sein, die Anforderungen möglichst vieler Nutzer zu befriedigen und sie dadurch langfristig zu binden. Neben den Nutzern gibt es aber auch Nichtnutzer, die es für die Bibliothek zu gewinnen gilt. Marketinginstrumente sind dafür ein geeignetes Mittel und werden am Beispiel der Winterthurer Bibliotheken untersucht. Die Analyse des Absatzmarktes dient als Ausgangspunkt und liefert erste Hinweise zu möglichen Nichtnutzergruppen. Es wird vor allem mit Primärdaten der Bibliothek und der Stadt Winterthur gearbeitet. Auf Basis eines Literaturstudiums werden darüber hinaus Marketinginstrumente identifiziert. Im Anschluss werden diese Instrumente und ihre Wirkungsweisen sowie die erkannten Nichtnutzergruppen im Rahmen einer Mitarbeiterbefragung zur Diskussion gestellt. Durch die Zusammenführung der Datenanalysen wird ein Instrumentarium entwickelt, das als Grundlage der Marketingstrategie zur Gewinnung von Nichtnutzern dient.

Durch die zukünftige detaillierte Ausarbeitung der skizzierten Marketinginstrumente wird deren Einsatz möglich. Die Grundlagen dieser weiterführenden Arbeiten sind mit den vorliegenden Ausführungen für die Winterthurer Bibliotheken gelegt und auch auf andere Institutionen übertragbar.

# Zukunftsmusik?! – Probleme der Langzeitarchivierung von audiovisuellem Kulturgut in digitalen Formaten mit besonderer Berücksichtigung bei MP3 und digitalen Nachlässen

Diplomand      Matti Johan Martin  
Referent        Stephan Holländer  
Korreferent    Kurt Deggeller

Diese Arbeit setzt sich mit den «neuen» Audioformaten wie mp3 auseinander, welche zwangsläufig auf ein audiovisuelles Archiv zukommen werden. Doch zuerst wird der Frage nachgegangen, was kommt überhaupt in die Hallen eines audiovisuellen Archivs wie der Schweizerischen Landesphonothek (SLP)? Verschiedene Aspekte spielen bei der Erschliessung des audiovisuellen Kulturguts eine Rolle. So bestimmen rechtliche Grundlagen der Institution sowie gerade bei audiovisuellen Archiven die Urheberrechte von Künstlern oder Verwertungsgesellschaften die Aufnahme von neuen Archivalien. Dabei können verschiedene schweizerische Künstler «verloren gehen», da sie entweder über ein ausländisches Plattenlabel veröffentlichen oder bei einer ausländischen Verwertungsgesellschaft wie der GEMA gemeldet sind. Deshalb werden verschiedene grobe Situations- und Umfeldanalysen der SLP vorgenommen wie etwa die exponentielle Zunahme der technischen Möglichkeiten, der Marktzyklus und nicht zuletzt das Konsumentenverhalten von audiovisuellem Kulturgut, bevor grobe Eigenschaften der «alten» (z.B. CD) und «neuen» Audioformate (mp3 etc.) erörtert werden, welche die Strategien zur Langzeitarchivierung beeinflussen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die «neuen Formate» beigelegten Metadaten, welche zusätzlich abgerufen werden müssen, sowie auf kommende digitale Nachlässe von Künstlern und Produzenten gelegt.

## Inhaltliche Erschliessung von Musik für Fernsehbeiträge unter besonderen Berücksichtigung der Emotion

Diplomandin    Daniela Meyer Säggerer  
Referent        Dr. Josef Wandeler  
Korreferent    Prof. Dr. Urs Naegeli

Wie im Film übernimmt die Musik auch in Fernsehbeiträgen dramaturgische Funktionen. Die Musikdokumentationen in Fernsehanstalten stellen Musik bereit, welche bei der Fernseh-Produktion diese Funktionen übernehmen kann. Diese Arbeit legt zuerst die Funktionen von Filmmusik fest und weist dann die Erschliessungskategorien den Funktionen zu. Bei den meisten Erschliessungskategorien von Musik kann auf die üblichen Regelwerke zurückgegriffen werden. Zur Erschliessung des musikalischen Ausdrucks und zur Wirkung von Musik (Emotion) fehlt jedoch ein Standardwerk, der Thesaurus von Schneider ist nicht geeignet. Instrumente zur Erschliessung von musikalischem Ausdruck (Klemm) und ein Modell zur Untersuchung der Wirkung von Musik (Zentner) werden analysiert und auf ihre Praxistauglichkeit untersucht. Produzenten von Fernsehbeiträgen gehen bei der Suche nach Musik oft von bestehenden Bildern aus. Es wird die Frage gestellt, ob es darum sinnvoller ist, bei der Erschliessung vom Bild auszugehen (Assoziationen) und nicht von der Musik. Abschliessend wird ein kurzer Blick in die Zukunft geworfen. Werden Music-Information-Retrieval-Systeme bald die Erschliessung ersetzen?

# Datenarchäologie im Rahmen der Langzeitarchivierung

Diplomand      Peter Fankhauser  
Referent        Dr. Roger Peter  
Korreferent    Dr. Nils Brübach  
Auftraggeber   Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung el. U'lagen (KOST)

Ende 2004 nahm die Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST), ihre Tätigkeit auf. Bald tauchte die Problematik alter, mit heutigen Computern nicht mehr lesbarer, elektronisch gespeicherter Dokumente (=obsoleter Daten) auf.

In der vorliegenden Arbeit werden Möglichkeiten für die Aufarbeitung solcher Daten aufgezeigt. Begriffe wie Konversion, Konvertierung, Migration und Emulation werden erläutert und in Zusammenhang mit bereits durchgeführten Aufarbeitungen gebracht. Insbesondere sah sich das deutsche Bundesarchiv bereits anfangs der 90-er Jahre mit obsoleten Daten aus der Ex-DDR konfrontiert.

Bei allen Aufarbeitungen kommt alten Computern, auf denen die Daten erstellt wurden, zentrale Bedeutung zu. Deshalb wird empfohlen, ein Netzwerk für die Ausleihe von alten Geräten zu schaffen.

Ob und in welchem Ausmass obsoleter Daten auftauchen werden, lotete ich anhand einer Befragung von Archiven und 2 Fallstudien aus. Dabei stellte sich heraus, dass zwar solche vorhanden sind, aber kaum ein Fall ähnlichen Ausmasses wie die DDR-Daten auftauchen wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass – technisch gesehen – fast alle Bestände gerettet werden können. Der ökonomischste Weg führt über die Zusammenarbeit von Archiven und Informatikämtern.

## Aufbau eines zentralen Quellennachweises für jüdische Gemeindearchive in der Schweiz – Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der Dokumentationsstelle Jüdische Zeitgeschichte des Archivs für Zeitgeschichte der ETH Zürich

Diplomandin    Sandra Studer  
Referent        Dr. Roger Peter  
Korreferent    Stefan Gemperli

Die vorliegende Arbeit sieht sich als Vorstudie zu einem Projekt der Dokumentationsstelle Jüdische Zeitgeschichte im Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich (DJZ), welches einen zentralen Quellennachweis für jüdische Gemeindearchive in der Schweiz aufbauen will. Im Zentrum des Pilotprojekts stehen die 3 jüdischen Gemeinden Biel, Kreuzlingen und La Chaux-de-Fonds, welches aufgrund erster Erfahrungswerte eine Grundlage für das weitere Projekt sowie das inhaltliche Konzept einer Datenbank bietet.

Bei den Besuchen der jüdischen Gemeindearchive geht es darum, mit Hilfe eines Fragebogens betr. der Organisationsstruktur, die unterschiedlichen Bedingungen vor Ort zu eruieren, die Gemeindearchive an Hand eines «Leitfadens zur Sichtung und Erfassung» grob zu inventarisieren und die Verantwortlichen der Gemeindearchive bei Bedarf bezüglich möglicher Perspektiven zur Sicherung ihrer Archive, notwendiger konservatorischer Massnahmen sowie neuer Ablagesysteme zu beraten.

In der Arbeit wird der gesamte Projektablauf, d.h. sämtliche Schritte von der Informationsrecherche, über die Erfassung der Archivbestände bis hin zur Beratung und Konzeption des zentralen Quellennachweises im Kontext der DJZ berücksichtigt.

# Création d'un centre virtuel d'information «Suiza-América Latina» (Infoteca suizo-latinoamericana)

Diplomand      Luis Vélez-Serrano, lic. phil. I  
Referent        Prof. Stefane Höllander  
Korreferent    Prof. Dr. Urs Nägeli

La Suisse n'a pas un Institut d'études latino-américaines, comme c'est le cas pour l'Autriche, l'Allemagne, la France, l'Italie, etc. Pour remplir partiellement ce vide, nous proposons la création d'un centre suisse d'information sur l'Amérique Latine.

Nous avons récolté un volume d'informations suisses sur l'Amérique Latine, dont la quantité et la qualité démontrent le bien fondé de notre proposition: la Suisse en produit des informations importantes (art, recherche scientifique, sports, économie, politique, etc).

Ensuite, nous avons organisé le matériau dans des rubriques (catégories) et dans des groupes (fréquence d'utilisation): la structure du site. Mais les aspects technique et financier ont été seulement ébauchés.

Finalement, nous avons recensé les sources des informations, afin garantir la mise à jour constante de notre projet.

Le centre d'information sera un composant parallèle d'un site d'information axé sur l'actualité: «Punto Latino» qui fonctionne depuis 4 ans avec une moyenne de 23000 visites par mois. Il s'agit donc de deux volets complémentaires et articulés d'une même unité. La réalisation du projet est prévue pour la fin 2007.

## Zukunftsorientiertes Konzept für die Bibliothek der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern

Diplomand      Thomas Wetter  
Referent        Dr. Christian Schucan  
Korreferentin    Monika Coppetti

Eine Schulbibliothek muss in der heutigen Zeit viele Herausforderungen meistern. Einerseits gilt es, sich dem technologischen Wandel anzupassen, andererseits die grossen Veränderungen in der Bildung mitzuverfolgen und sich immer wieder neu zu positionieren, um die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer möglichst optimal zu erfüllen.

Die vorliegende Arbeit befasst mit der Erarbeitung eines zukunftsorientierten Konzeptes für die Bibliothek der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern. Das Aufgabenfeld der Bibliothek der BFF BERN soll bezüglich informationslogistischen, soziopsychologischen und pädagogischen Aufgaben definiert werden, um aus den formulierten Zielen konkrete Angebote für das Dienstleistungsspektrum abzuleiten.

Auf der Grundlage einer Literaturrecherche werden wichtige Aspekte von Aufgaben und Funktionen einer modernen Bibliothek des 21. Jahrhunderts beschrieben. Danach werden Zweck und Aufgabe sowie die Organisationsstrukturen der Institution BFF BERN dargestellt. Darauf folgend wird für die Bibliothek eine SWOT-Analyse auf der Basis einer konsensualen Gruppendiskussion durchgeführt. In einem nächsten Schritt werden Unterrichtskonzepte und Rahmenlehrpläne von drei Abteilungen der BFF BERN auf mögliche Schnittstellen mit der Bibliothek untersucht. Um Vergleiche und weitere Anregungen zu gewinnen, wird in drei gut positionierten und frequentierten Bibliotheken jeweils ein Leitfadenterview mit der Bibliotheksleitung geführt. Das zukunftsorientierte Konzept schafft schliesslich Leitplanken für weiterführende strategische Aktivitäten und unterstützt einen nachhaltigen Entwicklungsprozess der Bibliothek. Die Bibliotheksstrategie für die BFF Bern kann unter Umständen als Planungs- und Entscheidungshilfe für ähnliche Institutionen dienen.

# Der Fachblog als Informationsdienst

Diplomand Peter Thage Wyss  
Referent Prof. Dr. Urs Naegeli  
Korreferent Dr. Alois Kempf

Mit der Online-Kommunikation des Internets sind neue Informationsdienste entstanden. Einer von diesen ist der Fachblog, der sich in den letzten Jahren zunehmend durchgesetzt hat.

Im ersten Teil der Arbeit wird untersucht, was der Fachblog im Themenfeld Informationswissenschaft als Kommunikationsform und Informationsdienst kennzeichnet. Zentrale Aspekte sind Zuverlässigkeit, Aktualität, Navigation, Archiv-Funktion, Organisierung des Wissens und Wissensmanagement. Im zweiten Teil wird der Fachblog mit den Online-Informationsdiensten Wikis und News Groups, aber auch mit der Fachzeitschrift und den Massenmedien, verglichen.

Trotz markanten Unterschieden zwischen Fachblogs, Wikis und News Groups haben sie Gemeinsamkeiten, indem sie, gemäss Christian Wagner, conversational Technologien sind. Damit ist u.a. gemeint, dass sie mit ihren Kommentarfunktionen zu Diskussionen einladen. Dabei spielt die Community rund um den Fachblog bei dem Informationsaustausch eine entscheidende Rolle. Abschliessend wird eine SWOT-Analyse des Fachblogs durchgeführt und die Zukunftsperspektive wird angesprochen. Als Informationsdienst hat der Fachblog noch das Potenzial sich weiterzuentwickeln.

## Sammelmappen der Zentralbibliothek Solothurn: Konzept für eine neue Sacherschliessung und Dokumentation unter besonderer Berücksichtigung der Dewey-Dezimal- klassifikation DDC 22 und der Schlagwortnormdatei SWD

Diplomand Johannes M. Zaugg  
Referentin Biljana Mojsilovic, M.A.  
Korreferentin Dr. Ruth Wüst

In den Magazinräumen der Zentralbibliothek Solothurn gibt es diverse Archivbestände, die nur teilweise erschlossen worden sind. Dazu gehören auch Sammelmappen vermischten Inhaltes, für welche bisher nur ein behelfsmässiges Übersichtsverzeichnis für das Bibliothekspersonal erstellt wurde. Erst seit drei bis vier Jahren werden neuere Sammelmappen im Onlinekatalog der Bibliothek erfasst. Inhaltliche Recherchen nach Sammelmappen sind bis heute aufgrund fehlender Titelaufnahmen nur eingeschränkt möglich. Daher drängt sich eine verbesserte Sacherschliessung und Dokumentation zum kompletten Nachweis dieses Spezialbestandes auf.

Im theoretischen Teil der Arbeit wird erläutert, weshalb sich die Dewey-Dezimalklassifikation und die Schlagwortnormdatei der Deutschen Bibliothek für die umfassende Inhalterschliessung der Sammelmappen besonders eignen. Basierend auf einer Ist-Analyse des Sammelmappenbestandes präsentiert der zweite Teil des Konzeptes Richtlinien zur Sacherschliessung der Sammelmappen mittels Schlagwörtern und Notationen. Als ideale Variante eines verbesserten Dokumentationsverzeichnisses dieses Spezialbestandes wird anschliessend eine relationale Datenbank vorgeschlagen, die sich sowohl zur elektronischen Erfassung als auch zum Nachweis der Sammelmappen eignet.







**HTW** Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft

Ringstrasse/Pulvermühlestrasse 57

CH-7004 Chur

Tel. +41 (0)81 286 24 32

Fax +41 (0)81 286 24 00

[nds@fh-htwchur.ch](mailto:nds@fh-htwchur.ch)

[www.fh-htwchur.ch/nds](http://www.fh-htwchur.ch/nds)